

Das ist die Geschichte von dem ersten Nussknacker. Und seine Kinder und Kindeskinde machen es auch gern so, wenn ihr eure Finger nicht in Acht nehmt.

271. Was das Bäumchen lehrt.

- | | |
|--|--|
| 1. Bäumchen will dich Schönes lehren,
Ja, mein Kind, das Bäumchen dort.
Willst du darauf achsam hören,
So sag ich dir's von Wort zu Wort. | 2. Aus der Erd' hervorgegangen,
Merkt's, daß sie ihm wenig gibt;
Nur zum Himmel kann's verlangen,
Der es wie sein Kindlein liebt. |
| 3. Darum streckt's die Armchen alle
Und die Händchen hoch empor,
Daß dem Himmel doch gefalle,
Ihm zu geben schöner Flor. | 4. Himmel schickt ihm fruchtbar Wetter,
Regen, Wärme, Winde kühl;
Und das Bäumchen treibet Blätter,
Blüthen schön und Früchte viel. |
| 5. Erde konnt' ihm das nicht geben,
Solche Wunder hat sie nicht;
Darum muß' es sich erheben
Auf zum reinen Himmelslicht. | 6. Dieses Licht der reichen Höhen
Hob das Bäumchen immer mehr,
Und wir schaun, so oft wir's sehen:
Gutes kommt von oben her. |
| 7. Und das Bäumchen theilt den Segen
Andern mit und spricht dazu:
Reich' ich dir die Frucht entgegen,
Liebes Kind, so danke du! | 8. Danke Gott, daß ich dich laben
Kann durch seine Gütigkeit.
Er verleiht auch dir viel Gaben,
Sei zum Geben auch bereit. |

9. Hast du nun das Wort vernommen?
Betten, danken, geben lehrt
Dich das Bäumchen, wie im frommen
Sinn das Kind zu Gott sich kehrt.

272. Die Nadelhölzer.

Wie viele Menschen haben von den Nadelhölzern ihren Nutzen! Wenn das Frühjahr kommt, spricht der Landmann zu seinen Leuten: Auf, laßt uns die Streu fahren! Der große Heuwagen wird angespannt und, damit nichts durchfalle, mit Leinen an den Seiten, mit Vorstücken hinten und vorne versehen. Hans und Grete, Kilian und Nöse greifen nach Rechen, springen auf den Wagen und fahren singend in den Wald, wo sie die am Boden zerstreuten Nadeln zusammenrechen. Hochbepackt kehrt der Wagen heim; sein Inhalt dient den Kühen zur Streu und später zum Dünger für Feld und Garten.

Mit scharfen, spitzen Eisen versehen dringen um diese Zeit die Theer- und Pechsieder in den Wald und schlitzen die Rinde der Nadelbäume auf, damit das nützliche Harz herausquelle und als Terpentin, Kolophonium, Theer und Pech gebraucht werden könne. Viele Violinspieler mögen schon bei einer Fichte vorübergezogen sein, ohne zu ahnen, welchen wichtigen Dienst sie ihnen durch ihr Geigenharz — Kolophonium — tagtäglich leisten.

Heda, gute Frau, was wollt Ihr? ruft der Förster eine Frau an, welche mit einem Handkorbe in den Wald tritt und sich forschend umsieht. Ich wollte nur ein wenig Mairwuchs für mein kränkliches Kind brechen, damit ich es darin baden könne. Damit meint sie die jungen grünen Sprößlinge, welche zur Zeit des Mai's aus den Zweigen der Nadelbäume treiben. Es mag sein! spricht der gütige Förster, und läßt sie sammeln. — Und was sucht Ihr, guter Freund, der Ihr meine Tannen von unten